

Landeshauptstadt Magdeburg – Der Oberbürgermeister –		Drucksache DS0291/15	Datum 14.07.2015
Dezernat: IV	FB 41	Öffentlichkeitsstatus öffentlich	

Beratungsfolge	Sitzung Tag	Behandlung	Zuständigkeit
Der Oberbürgermeister	28.07.2015	nicht öffentlich	Genehmigung OB
Vergabeausschuss	01.09.2015	öffentlich	Beratung
Kulturausschuss	09.09.2015	öffentlich	Beratung
Finanz- und Grundstücksausschuss	30.09.2015	öffentlich	Beratung
Stadtrat	08.10.2015	öffentlich	Beschlussfassung

Beteiligungen Amt 30, EB KGM, FB 01, FB 02, III	Beteiligung des	Ja	Nein
	RPA		
	KFP		
	BFP		

Kurztitel

Grundsatzbeschluss zur Planung, Einrichtung und Betrieb des "Dommuseums" Magdeburg

Beschlussvorschlag:

1. Der Planung, Einrichtung und dem Betrieb eines „Dommuseums“ im sanierten Gebäude der ehemaligen Reichsbank an der Ecke Breiter Weg/ Danzstraße wird zugestimmt.
2. Die Realisierung des Projektes „Dommuseum“ steht in der gemeinsamen Verantwortung der Landeshauptstadt Magdeburg (im Folgenden: LH MD), des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie des Landes Sachsen-Anhalt (LDA) und der Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt (SDS). Die Grundlage der Zusammenarbeit bildet der dieser Drucksache als Anlage 1 beigefügte Kooperationsvertrag (vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg).
3. Die Realisierung erfolgt in zwei Phasen:
Phase 1: Planung, Gestaltung und Einrichtung (2016-2018) (Näheres s. Zeitplan, Anlage 2)
Phase 2: Betrieb des „Dommuseums“ (voraussichtlich ab Herbst 2018)
4. Die in Anlage 3 beschriebenen Räume im Gebäude der ehemaligen Reichsbank werden voraussichtlich ab 01.10.2017 durch die Landeshauptstadt Magdeburg zum Zwecke der Einrichtung und des Betriebs des „Dommuseums“ angemietet.
5. Im Rahmen der Kooperation übernimmt die Landeshauptstadt Magdeburg, vertreten durch das Kulturhistorische Museum Magdeburg, folgende im Kooperationsvertrag beschriebene Aufgaben (vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg):

In Phase 1:

- inhaltliche und organisatorische Verantwortung für die Einrichtung und wissenschaftliche Betreuung einer Dauerausstellung im künftigen „Dommuseum“ und ein zugehöriges museumspädagogisches Programm,
- operative Steuerung der Einrichtung des Museums,
- Sicherung der Finanzierung der Einrichtung,
- Bereitstellung und Versicherung eigener Objekte für die Präsentation in der Ausstellung.

In Phase 2:

- inhaltliche Verantwortung für die stetige Aktualisierung der Ausstellung und für Sonderprojekte,
- Finanzierung der Instandhaltung und Aktualisierung der Ausstellung, insbesondere der Ausstellungstechnik,
- operative Leitung des Museums durch das Direktorium der Magdeburger Museen,
- Gewährleistung des musealen Betriebes durch wissenschaftliches und museumspädagogisches Personal des Kulturhistorischen Museums,
- Sicherung einer kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit, der touristischen Vermarktung und wissenschaftlichen Vernetzung des „Dommuseums“,
- restauratorische Überwachung der Exponate und der klimatischen Aufbewahrungsbedingungen in Zusammenarbeit mit dem LDA.

6. Der Auftrag zur Leistungserbringung von Planung und Gestaltung der Museumsräume und der Ausstellung wird an das Architekturbüro Holzer Kobler Architekturen vergeben, das bei einem Ideenwettbewerb zur Einrichtung des „Dommuseums“ den Siegerentwurf eingereicht hat (Teile der Entwurfspräsentation s. Anlage 4).
7. Das finanzielle Gesamtvolumen für das Projekt in Phase 1 beträgt 3,6 Mio. EUR (Kosten- und Finanzierungsplan der Phase 1 als Anlage 5 beigefügt). Dies umfasst neben den Kosten für Planung, Gestaltung und Einrichtung des Museums in Höhe von 3 Mio. EUR auch die Personal- und Betriebskosten für das Gebäude.
8. Zur Koordinierung des Gesamtprojektes wird eine zeitlich befristete Stelle „Koordination“ EG 13 am Kulturhistorischen Museum Magdeburg eingerichtet; die Laufzeit beginnt am 01.01.2016 und endet am 31.03.2019.
9. Für die Erarbeitung eines museumspädagogischen Konzeptes und die Begleitung des Ausstellungsaufbaus unter museumspädagogischen Aspekten wird ab dem 01.07.2016 bis vorab zum 31.12.2018 eine Stelle „Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik“ EG 10 am Kulturhistorischen Museum Magdeburg eingerichtet und besetzt. Die Weiterführung der Themen Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik macht es erforderlich, diese Stelle zum 01.01.2019 zur dann unbefristeten Weiterbesetzung neu auszuschreiben und am Kulturhistorischen Museum Magdeburg anzusiedeln.
10. Um das Aufgabenspektrum der Verwaltung vollumfänglich abzudecken wird eine 0,5 Stelle „Sachbearbeiter/in Verwaltung EG 6“ zum 01.07.2018 unbefristet eingerichtet und besetzt.
11. Die jährlichen Kosten für den Betrieb des „Dommuseums“ in Phase 2 belaufen sich auf voraussichtlich 610.500 EUR. Der Zuschuss der Landeshauptstadt Magdeburg aus Eigenmitteln beträgt voraussichtlich 245.500 EUR p.a. (s. Anlage 6: Kosten- und Finanzierungsplan Phase 2).

Finanzielle Auswirkungen

Organisationseinheit	41	Pflichtaufgabe		ja	x	nein
-----------------------------	-----------	-----------------------	--	----	---	------

Produkt Nr.	Haushaltskonsolidierungsmaßnahme				
		ja, Nr.			nein
Maßnahmebeginn/Jahr	Auswirkungen auf den Ergebnishaushalt				
	JA		NEIN		

A. Ergebnisplanung/Konsumtiver Haushalt

Budget/Deckungskreis:

I. Aufwand (inkl. Afa)					
Jahr	Euro	Kostenstelle	Sachkonto	davon	
				veranschlagt	Bedarf
20...	Gemäß Anlage	5 und 6			
20...					
20...					
20...					
Summe:					

II. Ertrag (inkl. Sopo Auflösung)					
Jahr	Euro	Kostenstelle	Sachkonto	davon	
				veranschlagt	Bedarf
20...	Gemäß Anlage	5 und 6			
20...					
20...					
20...					
Summe:					

B. Investitionsplanung

Investitionsnummer:

Investitionsgruppe:

I. Zugänge zum Anlagevermögen (Auszahlungen - gesamt)					
Jahr	Euro	Kostenstelle	Sachkonto	davon	
				veranschlagt	Bedarf
20...	Gemäß Anlage	5 und 6			
20...					
20...					
20...					
Summe:					

II. Zuwendungen Investitionen (Einzahlungen - Fördermittel und Drittmittel)					
Jahr	Euro	Kostenstelle	Sachkonto	davon	
				veranschlagt	Bedarf
20...	Gemäß Anlage	5 und 6			
20...					
20...					
20...					
Summe:					

III. Eigenanteil / Saldo					
Jahr	Euro	Kostenstelle	Sachkonto	davon	
				veranschlagt	Bedarf
20...					
20...					
20...					
20...					
Summe:					

IV. Verpflichtungsermächtigungen (VE)					
Jahr	Euro	Kostenstelle	Sachkonto	davon	
				veranschlagt	Bedarf
gesamt:					
20...					
für					
20...					
20...					
20...					
Summe:					

V. Erheblichkeitsgrenze (DS0178/09) Gesamtwert	
<input type="checkbox"/>	bis 60 Tsd. € (Sammelposten)
<input type="checkbox"/>	> 500 Tsd. € (Einzelveranschlagung)
<input type="checkbox"/>	> 1,5 Mio. € (erhebliche finanzielle Bedeutung)
<input type="checkbox"/>	Anlage Grundsatzbeschluss Nr.
<input type="checkbox"/>	Anlage Kostenberechnung
<input type="checkbox"/>	Anlage Wirtschaftlichkeitsvergleich
<input type="checkbox"/>	Anlage Folgekostenberechnung

C. Anlagevermögen

Investitionsnummer:

--

Buchwert in €:

--

Datum Inbetriebnahme:

--

Anlage neu

JA

Auswirkungen auf das Anlagevermögen					
Jahr	Euro	Kostenstelle	Sachkonto	bitte ankreuzen	
				Zugang	Abgang
20...					

federführendes(r) Amt/Fachbereich	Sachbearbeiter Dr. Gabriele Köster	Unterschrift AL / FBL S. Schweidler
--------------------------------------	---------------------------------------	--

Verantwortliche(r) Beigeordnete(r)	Prof. M. Puhle
---------------------------------------	----------------

Termin für die Beschlusskontrolle	01.02.2019
-----------------------------------	------------

Begründung:

Wohl in keiner deutschen Großstadt haben sich in den vergangenen Jahren die Kenntnisse und Vorstellungen ihrer mittelalterlichen Geschichte durch archäologische Grabungen und Forschungen in solch spektakulärer Weise verdichtet, wie in der Landeshauptstadt Magdeburg. Die durch das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt und die Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt durchgeführten Grabungen auf dem Domplatz 2001 bis 2003 und im Magdeburger Dom 2006 bis 2010 konnten die Deutung der bereits in den 1960er Jahren gefundenen Fundamente auf dem Domplatz als Relikte einer aufgegebenen zweiphasigen monumentalen Kirchenanlage beweisen und die Kenntnisse über den Vorgängerbau des gotischen Domes erheblich erweitern. Zudem wurden an beiden Kirchenstandorten jeweils zwei bisher gänzlich unbekannte Bauphasen entdeckt und dokumentiert, die auf eine ältere sakrale Tradition an beiden Standorten schließen lassen.

Zu den mit diesen Grabungen verbundenen Sensationsfunden gehören die Auffindung eines gemauerten Grabes mit den sterblichen Überresten eines der gesellschaftlichen Elite angehörenden Zeitgenossen Kaiser Ottos des Großen (geb. 919, reg. 936-973) an der Außenmauer der sogenannten Nordkirche und die Wiederauffindung des Translationssarges mit den sterblichen Überresten der ersten Gemahlin Ottos des Großen, der angelsächsischen Königstochter Edgith/Editha in dem 1510 errichteten prunkvollen Hochgrab im Dom. Unter dem Hochgrab wurden der mutmaßliche erste Sarkophag der Königin Edgith/Editha gefunden sowie vermutlich Überreste ihrer Grabanlage aus dem 2. Viertel des 13. Jahrhunderts im neuerrichteten gotischen Dom. Außerdem konnten einige Gräber von Erzbischöfen ergraben werden, in denen sich die Geschichte des spätottonisch-romanischen Domes bis zu seiner Fertigstellung und darüber hinaus zeigt. Unter diesen dürfte das noch unberührte Grab eines Erzbischofs aus dem 12. Jahrhundert, der noch im Vorgängerbau des heutigen Domes bestattet wurde, den bedeutendste Fund darstellen. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich um das Grab eines der berühmtesten Magdeburger Erzbischöfe, des Erzbischofs Wichmann von Seeburg (1152/54-1192).

Die Entwicklung Magdeburgs von einem fränkischen Grenzort zu den slawischen Gebieten, hin zu einer mittelalterlichen Metropole ist untrennbar mit dem ostfränkisch-sächsischen König Otto I. und späteren Kaiser Otto dem Großen verbunden. Otto I. nimmt in der deutschen wie europäischen Geschichte eine herausragende Stellung ein. Er gehört zu den bedeutenden Gestaltern Europas im Mittelalter und ist eine der wenigen Persönlichkeiten, die schon zu ihren Lebzeiten mit dem Beinamen „der Große“ geehrt wurden. Tatsächlich erlebte Europa zu seiner Zeit einen beispiellosen kulturellen Aufschwung. Als Otto schließlich 962 von Papst Johannes XII. in Rom zum Kaiser gekrönt wurde, nahm mit der Erneuerung des Römischen Reiches eine Tradition ihren Anfang, die erst 1806 ein Ende finden sollte.

Mit dem Aufstieg der Familie der Liudolfinger wandelt sich das sächsische Stammesgebiet von einem Randgebiet zu einer bedeutenden Landschaft des Reiches. Auf Basis bereits bestehender Strukturen aus der Karolingerzeit, wie dem Reisekönigtum, entstanden eine Vielzahl neuer Pfalzen, Königshöfe und Kirchen und verwandelten Sachsen in eine zentrale Königsregion. So wurde auf Betreiben Ottos des Großen auch Magdeburg mit Klostergründungen und monumentalen Kirchenbauten ausgebaut und zum Sitz eines Erzbistums erhoben. Fortan gehörte Magdeburg über viele Jahrhunderte zu dem exklusiven Kreis von nur sechs Erzbistümern im Reich nördlich der Alpen. Zu den zugehörigen Bistümern zählten Brandenburg, Havelberg, Merseburg, Meißen und Zeitz.

In der Folge kann Magdeburg Erzbischöfe vorweisen, die die Politik des Reiches intensiv mitbestimmten. Einer der herausragenden unter ihnen ist Erzbischof Wichmann, der als einer der Verhandlungsführer den Frieden von Venedig 1177 zwischen Papst Alexander III. und Kaiser Friedrich Barbarossa in die Wege leitete. Durch seine Erweiterung des Magdeburger Stadtrechtes trug er wesentlich zu der Attraktivität des sich über ganz Osteuropa verbreitenden Stadtrechtes bei, als dessen Hüterin Magdeburg und der dortige Schöffenstuhl bis in das Spätmittelalter und darüber hinaus ein wichtiger überregionaler und internationaler Referenzort blieb.

Ottos Idee von Bewahrung und Vermittlung antiker und karolingischer Traditionen sowie seine Vorstellung von imperialer Größe manifestieren sich zudem, nach dem Vorbild Karls des Großen und seinem Ausbau von Aachen, durch die Transporte von antiken Spolien aus Italien, wie die Marmor-, Porphy- und Granitsäulen im Chor und im Remter sowie das große Porphyrtaufbecken, die noch heute im gotischen Dom von Magdeburg sichtbar sind. Hinzu kam die Ausschmückung der Kirchen mit kostbaren Reliquien.

Ein weiteres Motiv dieser Bauförderung bestand sicherlich auch in der Schaffung eines Memorialortes für den Kaiser. Tatsächlich befindet sich im Dom neben der Grablege der angelsächsischen Königin Editha auch diejenige Kaiser Ottos des Großen. Dabei handelt es sich um das einzige Kaisergrab in Sachsen-Anhalt. Der Magdeburger Dom gehört damit zu der illustren Gruppe von insgesamt nur zwölf Begräbnisorten römisch-deutscher Könige und Kaiser auf dem Gebiet des mittelalterlichen Deutschland.

Grundgedanke

Der Wunsch, die Grabungsfunde und die Forschungsergebnisse in Magdeburg zu präsentieren, war die unmittelbare Folge der Grabungen und ihrer spektakulären Ergebnisse. Dies konnte in temporärer Form im Rahmen der Ausstellung des Europarates und Landesausstellung „Otto der Große, Magdeburg und Europa“ (2001), der Landesausstellung „Aufbruch in die Gotik“ (2009) und der Landesausstellung „Otto der Große und das Römische Reich“ (2012) partiell geschehen, doch eine dauerhafte Präsentation gelang bisher allein mit dem gemauerten Grab eines Zeitgenossen Ottos des Großen, das nach seiner Auffindung 2001 in das Kulturhistorische Museum Magdeburg verbracht und seither als Dauerleihgabe des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt dort im Kaiser-Otto-Saal gezeigt wird.

Eine dauerhafte Präsentation der Grabungsfunde im Gebäude des Kulturhistorischen Museum Magdeburg ist bei der derzeitigen Nutzung des Gebäudes durch zwei Museen, dem Kulturhistorischen Museum und dem Museum für Naturkunde, aus Raumnot nicht in angemessener Form möglich. Daher hat die Landeshauptstadt Magdeburg von Anfang an Pläne der Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt und des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt unterstützt, das Gebäude der ehemaligen Reichsbank am Domplatz für eine dauerhafte und attraktive Präsentation zu nutzen.

Das „Dommuseum“ würdigt die bedeutende Rolle Magdeburgs als religiöser, landesherrschaftlicher und reichspolitischer Zentralort des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation von der Zeit Ottos des Großen bis zum Ausgang des Mittelalters und erhöht zugleich das Prestige der Landeshauptstadt und „Ottostadt“ Magdeburg als eine Großstadt, die sich ihrer historischen Traditionen bewusst ist und diese in moderner Weise vermittelt. Mit dem „Dommuseum“ bietet sich die einmalige Chance, Magdeburgs Rang als mittelalterlicher Zentralort im heutigen Sachsen-Anhalt aus europäischer Perspektive in unmittelbarer Nähe zum historischen Zentrum von Erzbistum und seinem Land, dem Magdeburger Dom, greifbar zu machen.

Nicht zuletzt kann das „Dommuseum“ daher in hohem Maße einen Bildungsauftrag erfüllen. Durch den Einsatz moderner interaktiver Medien und moderner Vermittlungsangebote kann sich das „Dommuseum“ als außerschulischer Lern- und Erfahrungsort deutscher Geschichte etablieren und zur Identitätsbildung von Kindern und Jugendlichen ebenso wie von Erwachsenen in Magdeburg, in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus erheblich beitragen.

Ausstellungskonzept

Das neu zu schaffende „Dommuseum“ in Magdeburg soll anhand der aufgedeckten Artefakte und Baubefunde den Aufstieg Magdeburgs zur mittelalterlichen Metropole und seine Ausstrahlung nach Sachsen und Europa in den Blick nehmen. Dabei stehen drei große Themenkomplexe im Fokus der Betrachtung:

1. Otto der Große und Königin Editha. Das Zeitalter der Ottonen, ihre Persönlichkeiten, ihre Beziehungen und herrscherlichen Grablegen: Zu den Hauptprotagonisten des ottonischen Königs- bzw. Kaiserhauses zählen unzweifelhaft Otto der Große und seine erste Gemahlin Königin Editha. Durch eine eingehende Betrachtung der wichtigsten

zeitgeschichtlichen Ereignisse unter der Herrschaft Ottos des Großen, der wenigen erhalten gebliebenen Realien und späterer Bilder und Überlieferungen des Kaisers und der Königin, soll der Verlauf der Herrschaftsentwicklung der Liudolfinger, ihre internationale Vernetzung mit anderen Herrschern ihrer Zeit und die Erneuerung des römisch-europäischen Kaisertums, erfahrbar gemacht werden.

2. Erzbistum Magdeburg. Verknüpfungen und Ausstrahlung nach Mitteleuropa und Europa, seine Erzbischöfe und ihre Grablegen: Wie schon die Wirkungsgeschichte der ottonischen Herrschaft steht auch die Ausstrahlung des Erzbistums Magdeburg und seiner beigeordneten Bistümer, besonders nach Osteuropa, für die europäische Relevanz der Metropole über die Grenzen Mitteleuropas hinaus. Das Magdeburger Erzbistum und seine Entwicklung, erzählt am Wirken prominenter Erzbischöfe wie Norbert von Xanten, dem Gründer des Prämonstratenser-Ordens, oder dem bereits erwähnten Wichmann von Seeburg, gehört zu den großen Themen der deutschen und europäischen Geschichte.
3. Die Großbauten auf dem Domplatz und ihre Deutung – Forschungskrimi Archäologie von einst bis heute als „work in progress“: Wie entwickelte sich der heutige Erkenntnisstand anhand der Alt- und Neugrabungen, unter welchen technischen Voraussetzungen wurde gegraben, wie sieht die Grabungsdokumentation aus und was können wir anhand der Dokumentation von Funden und Befunden über die Entwicklung Magdeburgs lernen? Dieser Teil der Ausstellung kann und wird immer wieder neue Ergebnisse der Forschung ergänzend aufnehmen.

Als Referenzwerk dient der dem Museum gegenüberliegende Dom. Entwicklungsstadien seiner Baugeschichte und die heute dort sichtbaren architektonischen Ausgestaltungen und fest installierten Einbringungen, wie Gräber, und die liturgischen Einbauten sollen im Themenkomplex 2 an geeigneter Stelle aufscheinen.

Mit dem Translationssarg der Königin Editha und weiteren Funden aus ihrem Grab, dem ungestörten Erzbischofsgrab Wichmanns und dem gemauerten Grab eines Zeitgenossen Ottos des Großen von der Nordkirche, stehen für das Museum spektakuläre und zum Teil großformatige Exponate zur Verfügung, die bei entsprechender Inszenierung als sprechende Zeugnissen der Geschichte eine besondere Wirkung auf den Besucher entfalten werden.

Das LDA sorgt derzeit für die aufwändige Restaurierung dieser Objekte und hat sie fest für eine Präsentation im „Dommuseum“ zugesagt.

Da sich allerdings viele fest im Dom verbaute Zeugen der ottonischen und nachfolgenden Perioden, wie die antiken Spolien und die eigentlichen Grablegen, nicht translozieren lassen, soll bei der Inszenierung der historischen Bedeutung Magdeburgs ein besonderes Augenmerk auf der Nutzung multimedialer und interaktiver Stationen sowie auf graphischen und kartographischen Visualisierungen liegen.

Besucherorientiert und mit medialem und interaktivem Anteil in der Präsentation soll hier die Faszination des historischen Ortes und archäologisch-historischer Forschung erlebbar werden.

Kooperation

Das „Dommuseum“ soll in Kooperation zwischen den drei Partnern Landeshauptstadt Magdeburg (LH MD), Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt (SDS) und Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt (LDA) konzipiert, eingerichtet und betrieben werden. Diese Kooperation entstand aus der gemeinsamen Verantwortung für das historische Erbe, das im Museum erläutert und präsentiert werden soll. Im Falle der SDS ist das insbesondere der Dom selbst, im Falle des LDA die Objekte, die bei den großen Grabungskampagnen der vergangenen Jahre entdeckt wurden und die den übergroßen Teil der Exponate des Museums ausmachen werden. Die Landeshauptstadt ist Eigentümerin der Archäologischen Funde aus den sogenannten Altgrabungen am Domplatz.

Die Kooperation stellt für alle Beteiligten die Möglichkeit dar, ein zukunftsweisendes und innovatives Projekt von herausragender kulturpolitischer Bedeutung umzusetzen.

Das Projekt „Dommuseum“ wird in zwei Phasen ablaufen:

Phase I: Konzeption und Einrichtung des Museums

Im Rahmen der jeweiligen wissenschaftlichen und kulturellen Aufgaben werden die drei Partner in gemeinsamer Verantwortung an der Konzeption des „Dommuseums“ auf inhaltlich-wissenschaftlicher und organisatorisch-betriebswirtschaftlicher Ebene mitarbeiten. Eine mehrstufige Projektorganisation, deren Gremien jeweils mit Vertretern aller drei Partner besetzt sind, gewährleistet die gemeinsame Entscheidungsfindung. Der Projektvorstand besteht aus dem Generaldirektor der SDS, dem Direktor des LDA und dem Oberbürgermeister der LH MD, vertreten durch den Beigeordneten für Kultur, Schule und Sport. Die operative Leitung des Prozesses liegt dabei bei der Lenkungsgruppe der Kooperationspartner.

Phase II: Betrieb des Museums

Das Museum soll gemeinsam von LH MD und SDS betrieben werden. Die LH MD, vertreten durch das KHM, verantwortet die wissenschaftliche Betreuung der Ausstellung, die Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik. Die SDS verantwortet den Betrieb des Museums und vergibt die dazu nötigen Dienstleistungen (Bewachung/Aufsicht, Verkauf, Reinigung) an die Subsidiarius GmbH, mit der sie in umsatzsteuerlicher Organschaft steht. Das LDA gewährleistet die fortgesetzte restauratorische Betreuung der Objekte.

(weiterführende Informationen s. Anlage 1: Kooperationsvertrag (vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg))

Ort und Räumlichkeiten

Das Museum wird in der Schalterhalle der ehemaligen Reichsbank eingerichtet (s. Anlage 3: Räumlichkeiten). Die Wohnungsbaugesellschaft Magdeburg (WOBAU) als Eigentümerin der ehemaligen Reichsbank wird das Gebäude bis 2017 für den eigenen Gebrauch als Firmenzentrale und für eine museale Nutzung ertüchtigen. Die Räume des künftigen „Dommuseums“ werden dann von der WOBAU durch die Landeshauptstadt Magdeburg angemietet und in einem Untermietvertrag an die SDS weitervermietet. Die Mietkosten richten sich nach den durch die WOBAU verausgabten Investitionskosten.

Sanierung und Umbau der Staatsbank werden eine vollständige räumliche Trennung zwischen den Räumlichkeiten der künftigen Firmenzentrale der WOBAU und denen des künftigen „Dommuseums“ herstellen. Zur Nutzung für das „Dommuseum“ stehen insbesondere die große Schalterhalle als Ausstellungsraum, die an der Ostseite gelegenen Räume im Erdgeschoss als Foyer, sowie ein Zwischengeschoss und eines der beiden Kellergeschosse als Magazin zur Verfügung. Es stehen so eine Gesamtausstellungsfläche von ca. 640 qm zur Verfügung sowie Nutzkapazitäten für Café, Kasse und Shop, Sanitär und Garderobe von ca. 340 qm sowie etwa 100 qm Personal-, Technik- und Lagerräume im Zwischengeschoss Ost. An der Gebäudeseite zur Lothar-Kreyssig-Straße hin, wird ein neuer repräsentativer und barrierefreier Eingang für das Museum geschaffen.

Im 2. Kellergeschoss des Gebäudes entsteht eine Magazinfläche von ca. 600 qm. Diese Fläche wird für die Lagerung von Beständen der archäologischen Sammlung des Kulturhistorischen Museums Magdeburg dringend benötigt. Eine Einlagerung der übrigen Funde vom Domplatz, die sich im Eigentum des LDA befinden, ist nicht angestrebt. Für die wissenschaftliche Aufarbeitung der Grabungen sowie Konservierung und Restaurierung der Objekte ist ein Verbleib in den Depots des LDA vielmehr wünschenswert.

Unter touristischem Aspekt erscheint eine museale Nutzung des ehemaligen Reichsbankgebäudes äußerst vorteilhaft. Nicht zuletzt stellt das „Dommuseum“ damit auch eine unentbehrliche Ergänzung zu den weiteren Glanzlichtern der mittelalterlichen Domlandschaft in Sachsen-Anhalt dar, die weit über die Landesgrenzen hinaus Aufmerksamkeit auf sich ziehen wird. Durch seine Situierung unmittelbar an der Straße der Romanik, die jährlich 1,6 Millionen Besucher zählt, und in unmittelbarer Nähe zu dem bekanntesten Baudenkmal in Sachsen-Anhalt, dem Magdeburger Dom mit jährlich ca. 200.000 Besuchern, bietet das „Dommuseum“ das Potential, sich rasch zu einem Publikumsmagneten zu entwickeln.

Im Herzen der Stadt als Verbindungsglied zwischen Magdeburger Dom und Breitem Weg, der Hauptstraße der Magdeburger Altstadt gelegen, bietet sich eine gemeinnützige kulturelle Nutzung des ursprünglich als Reichsbank erbauten Gebäudes, das später als Staats- und Landesbank genutzt wurde, als nach innen in die Stadtgesellschaft und nach außen auf den Besucher der Stadt wirkender Erlebnisort urbanen Lebens in Geschichte und Gegenwart an. Zugleich entsteht so eine Museumsachse vom Kloster Unser Lieben Frauen über den Domplatz mit dem „Dommuseum“ hin zum Kulturhistorischen Museum Magdeburg und dem Museum für Naturkunde.

Gestalter

Im November 2014 wurde bereits ein Ideenwettbewerb für die Gestaltung der künftigen Ausstellung durchgeführt. Die Firma Holzer Kobler Architekturen aus Zürich/Berlin legte den überzeugendsten Entwurf vor (Auszüge der Entwurfspräsentation s. Anlage 4). Dieser Entwurf zeichnete sich vor allem durch ein ausgeklügeltes Raumkonzept aus, das Bezug auf die Achse des gotischen Domes nahm. Durch den im Konzept vorgesehenen Einbau von geschlossenen Kojen, in denen die hochkarätigen und zum Teil besonders lichtempfindlichen Exponate ausgestellt werden können, ist es nun möglich, das Museum nicht als „black box“ zu gestalten, sondern den ursprünglichen Charakter des stark durchfensterten Kassensaales der Alten Reichsbank zu würdigen. Die Agentur Holzer Kobler Architekturen wurde im Rahmen eines Vorvertrages mit der Kostenkalkulation für die Umsetzung ihres Entwurfes beauftragt und soll auch mit dessen tatsächlicher Umsetzung beauftragt werden.

Zeitplanung

Die Zeitplanung für die Einrichtung des Museums ist abhängig von der Bauplanung der WOBAU. Diese sieht vor:

Juli 2015	Bauantrag
März 2016	Baubeginn (gesamte Bauzeit: 18 Monate)
Juni 2016	Beginn Innenausbau
Sept. 2017	Beginn Nutzung durch die WOBAU Möglicher Beginn Einrichtung Museum

Bis Herbst 2017 wird auch die Ausstellungsplanung so weit fortgeschritten sein, dass mit den Einbauten und der Einrichtung der Museumsräume begonnen werden kann. Eine Eröffnung des Hauses wird derzeit für Herbst 2018 geplant.

(Näheres s. Anlage 2: Zeitplan)

Personal

Die sehr aufwändige Arbeit der Neukonzeption eines Museums kann nicht allein aus dem Personalbestand des Kulturhistorischen Museums oder der Kooperationspartner geleistet werden, da alle Mitarbeiter von KHM, LDA und SDS umfangreiche Aufgaben im laufenden Betrieb zu erfüllen haben. Es sind daher zusätzliche Personaleinsatzmittel nötig.

Phase I: Konzeption und Einrichtung des Museums

Für die Zeit der Konzeption und Einrichtung des Museums sind die Stelle eines/einer Wissenschaftlichen/r Mitarbeiters/in Koordination (EG 13) sowie eines/einer Museumspädagogen/in (EG 10) vorgesehen:

- 1 Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in Koordination (EG 13),
01.01.2016 bis 31.03.2019

Der/dem Mitarbeiter/in obliegt die Koordination der komplexen Abläufe und der Kommunikation im Rahmen von Bau- und Ausstellungsplanung zwischen den drei Kooperationspartnern, der WOBAU, dem Architekten der WOBAU, dem Ausstellungsgestalter und weiteren Partnern in Abstimmung mit den Mittelalterkuratoren des KHM. Er/sie bereitet Sitzungen der verschiedenen Projektgruppen vor und nach und koordiniert alle Absprachen. Er/sie verantwortet die Rahmenplanung für das Projekt in Form von Zeit- und Aufgabenplanung sowie Finanzcontrolling. Er/sie unterstützt die Mittelalterkuratoren des KHM bei der wissenschaftlichen Recherche und der Entwicklung des Ausstellungskonzeptes sowie -drehbuches und der Auswahl der Exponate. Er/sie unterstützt diese auch bei der Konzeption und Erstellung der Ausstellungspublikationen und

verfasst selbst Ausstellungstexte. Er/sie koordiniert die Bereiche Leihverkehr, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion und Museumspädagogik und koordiniert den Prozess des Ausstellungsaufbaus. Die Projektleitung verantwortet zudem die finanzielle Abwicklung und die Berichtslegung im Nachgang zur Ausstellungslaufzeit.

- 1 Museumspädagoge/in (EG 10), 01.07.2016 bis 31.12.2018

Die Stelle Museumspädagoge/in ermöglicht die konzeptionelle Entwicklung eines museumspädagogischen Programms für verschiedene Besuchergruppen, insbesondere aber die Entwicklung eines Schülerprogramms, sowie weiterer Besucher-Angebote, die zum heutigen Standard für ein innovatives, familienorientiertes Museum gehören. Er/sie entwickelt museumspädagogische Materialien und verfasst fachwissenschaftliche und didaktische Texte zum Thema als Arbeitsmaterialien. Er/sie unterstützt zudem die Konzeption von Werbematerialien und die Durchführung von Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit.

Phase II: Betrieb des Museums

Für den dauerhaften Betrieb eines weiteren Museums sind auf Dauer zusätzliche Personaleinsatzmittel nötig, um einerseits eine angemessene museumspädagogische Betreuung und Aufarbeitung der Ausstellung zu ermöglichen und andererseits die verwaltungsseitige Betreuung der Institution sicherzustellen.

- 1 Museumspädagoge/in (EG 10), ab 01.01.2019 unbefristet

Er/sie führt das für die Ausstellung erarbeitete museumspädagogische Programm in Form von Führungen insbesondere für Schüler und Kindergruppen durch und entwickelt kontinuierlich neue Veranstaltungen und Programme. Er/sie schult gegebenenfalls weitere Ausstellungsführer inhaltlich und leitet sie an. Er/sie organisiert Veranstaltungen für ein breites Publikum wie Vortragsabende und Museumsnächte und führt diese durch. Er/sie unterstützt die Leiterin Öffentlichkeitsarbeit des Kulturhistorischen Museums Magdeburg bei der Öffentlichkeitsarbeit für das „Dommuseum“ und arbeitet an der Entwicklung von Werbemitteln und -maßnahmen mit.

- 0,5 Sachbearbeiter/in Verwaltung (EG 6), ab 01.07.2018 unbefristet

Die umfangreiche verwaltungsseitige Betreuung eines neuen Museums ist langfristig nicht mit dem bestehenden Personal der Zentralen Verwaltung zu leisten. Für die zusätzlichen Aufgaben bei der verwaltungsseitigen Betreuung von Betrieb und Öffentlichkeitsarbeit wird eine weitere halbe Kraft benötigt. Dazu gehören die Finanz- und Kostenplanung, die Vorbereitung von Vergaben, die Führung von notwendigem Schriftverkehr, die Führung von Verwendungsnachweisen sowie die Abrechnung von Haushaltsmitteln.

Finanzierung

Kosten und Finanzierung des Projektes müssen ebenfalls für beide Phasen getrennt dargestellt werden.

Phase I: Konzeption und Einrichtung des Museums

Kosten der Phase I ergeben sich in den Bereichen

- Ausstellungsplanung, -gestaltung und -einrichtung,
- Miete und Betriebskosten (sobald die Bauarbeiten abgeschlossen sind und mit der Einrichtung der Museumsräume begonnen werden kann),
- Personal, da die aufwändige Arbeit der Neukonzeption eines Museums nicht allein aus dem Personalbestand der Kooperationspartner geleistet werden kann.

Aufgrund von Erfahrungswerten bei der Einrichtung von Groß- und Dauerausstellungen mit vergleichbarer Thematik ist für Phase I von einem Gesamtfinanzbedarf von 3,6 Mio. EUR auszugehen.

Die Finanzierung gliedert sich wie folgt auf:

Eigenmittel:	2.875.000 EUR	80 %
Drittmittel:	725.000 EUR	20 %

Die Kostenaufteilung für Phase I ist der Anlage 5 zu entnehmen.

Phase II: Betrieb des Museums

Kosten der Phase II ergeben sich in den Bereichen

- Miete und Betriebskosten,
- Dienstleistungen (Aufsicht/Bewachung, Reinigung, Museumsladen),
- Versicherung,
- Hochbauunterhaltung und sonstige Sachkosten,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Gemeinkosten und
- Personalkosten.

Im Rahmen der Kooperation sind die Kosten für den Dienstleister, für Versicherung und sonstige Sachkosten vollständig, Miete und Betriebskosten anteilig umlagefähig und werden durch Einnahmen aus Eintritten und Verkauf bzw. durch Zuschüsse von LH MD und SDS gedeckt. Alle übrigen Kosten (Personal, Öffentlichkeitsarbeit, verbleibender Teil der Miete, Gemeinkosten) sind nicht umlagefähig und von der LH MD zu tragen.

Das unternehmerische Risiko tragen SDS und LH MD zu gleichen Teilen bis zu einer Höhe von jeweils 50.000 EUR. Sollte es zu einem jährlichen Überschuss kommen, werden eventuelle Unterdeckungen der vergangenen Jahre ausgeglichen bzw. zweckgebundene Rücklagen gebildet. Die derzeit kalkulierten jährlichen Kosten in Phase II belaufen sich auf 610.500 EUR.

Die Finanzierung gliedert sich wie folgt auf:

Zuschuss der LH MD:	245.500 EUR	ca. 40 %
Kalkulierte Erträge (umlagefähig):	350.000 EUR	ca. 57 %
Zuschuss der SDS	15.000 EUR	ca. 3 %

Die Kostenaufteilung für Phase II ist der Anlage 6 zu entnehmen.

Anlagen:

1. Kooperationsvertrag
2. Zeitplan
3. Übersicht über die für das „Dommuseum“ anzumietenden Räumlichkeiten
4. Auszug aus der Entwurfspräsentation des Gestalters Holzer Kobler Architekturen
5. Kosten- und Finanzierungsplan Phase I
6. Kosten- und Finanzierungsplan Phase II